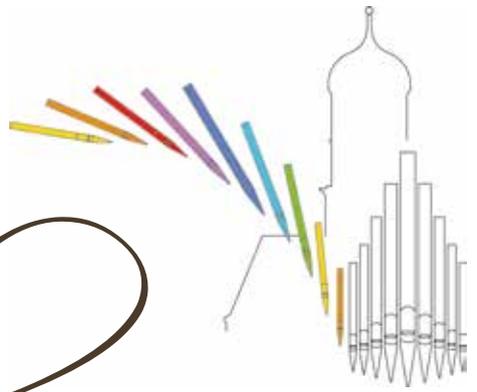


Neue Orgel

für Mariä Himmelfahrt
Weilheim i.OB



Auf dem Weg zur
neuen Orgel



- Seite 4** wo stehen wir?
- Seite 17** wer soll das bezahlen?
- Seite 20** woher kommen wir?
- Seite 26** wer baut für uns?
- Seite 28** wie geht es weiter?

Geleitwort des Pfarrers

2024 werden es 400 Jahre, dass der Grundstein für die Kirche Mariä Himmelfahrt hier in Weilheim gelegt wurde. Manches Mal denke ich darüber nach, wie das 1621/1622 in Weilheim war? Wer hat entschieden, den Neubau in die Hand zu nehmen? Was haben die Leute gesagt, als klar war, dass „unsere Kirche“ abgebrochen wird? Dem Neubau muss ja der Abbruch der gotischen Kirche vorausgegangen sein. Wieviel Mut und „Opferbereitschaft“ muss da zu spüren gewesen sein, wenn so eine große Aufgabe in Angriff genommen wird?

Es hat Bedeutung, dass nun die Erinnerung an den 400-Jahrstag der Grundsteinlegung und der Neubau der Orgel zusammenfallen.

Zum einen sehe ich uns in der Pflicht. Jede Generation hier in Weilheim muss ihren Beitrag bringen, um das, was vor 400 Jahren gebaut wurde, zu erhalten und weiter zu führen. Um die Jahrtausendwende war es die große Renovierung. Jetzt 20 Jahre später, ist es das Projekt der „neuen Orgel“.

Zum anderen sehe ich uns aber auch im Strom dieses Mutes und der Bereitschaft, den unsere Vorgänger vorgelebt haben und den wir jetzt weitertragen.

Wie Sie dieser Broschüre entnehmen können, sind inzwischen wichtige Entscheidungen gefallen und bedeutende Schritte getan.

Ich danke allen, die sich die neue Orgel zum Herzensanliegen gemacht haben und sich mit aller Kraft einsetzen, dass wir die richtige Orgel bekommen und sie dann auch bezahlen können.

Bitte helfen Sie mit einer Spende mit, dass wir uns 2024 über eine neue Orgel in Mariä Himmelfahrt freuen können.



Ihr Pfarrer
Engelbert Birkle



Vorwort

Mit dem jetzt vorliegendem zweiten Band der Broschüren **„Neue Orgel für Mariä Himmelfahrt in Weilheim i.OB“** soll die freudige Erwartung sichtbaren Ausdruck finden, die mit der Vision einer neuen, in den ganzen Pfaffenwinkel ausstrahlenden Orgel im alten Kirchenbau verbunden ist, dessen Grundsteinlegung nun bald 400 Jahre zurückliegt.

Auch wenn man noch nichts davon sieht und auch längere Zeit noch nichts davon sehen wird, sind wir doch schon weit gekommen. Die Texte und Bilder zeichnen den Weg nach, der zurückgelegt ist von den ersten Überlegungen im Jahr 2016, die Orgel in der Stadtpfarrkirche zu ersetzen, über die Information der Bevölkerung und der Öffentlichkeit an Pfingsten 2018 bis zum Abschluss und der Genehmigung des Orgelbauvertrages im September 2020. Die Daten und Zahlen in dieser Broschüre geben den Stand von Ende Juni 2021 wieder.

Bereits in einem Gutachten vom **18.10.2016** riet das Amt für Kirchenmusik beim bischöflichen Ordinariat in Augsburg zu einem technischen und klanglichen Neubau, anstatt die verbrauchte und störanfällige Orgel aus dem Jahre 1970 notdürftig zu reparieren. Trotz der großen finanziellen Herausforderung hielt Pater Stefan Kling, Orgelsachverständiger der Diözese, die Entscheidung für einen Neubau für den einzig fachlich sinnvollen und wirtschaftlich nachhaltigen Weg. Mehrere weitere Gutachten bestätigten, dass die derzeitige Orgel ihren Auftrag nicht mehr erfüllen kann. **Anfang**

2018 fiel dann nach intensiven Beratungen die Entscheidung, dass die Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt den Kraftakt wagen will, eine neue Orgel anzuschaffen. Seither stellt die Notwendigkeit des Neubaus niemand in Frage, der die Schwächen der alten Orgel erlebt hat. In einer Konzertkritik zum Internationalen Weilheimer Orgelsommer stellt der Rezensent dazu im Weilheimer Tagblatt am 1. Juni 2019 fest, dass „die Schwächen der erneuerungsbedürftigen Orgel in Weilheims Stadtpfarrkirche deutlich herauszuhören waren.“

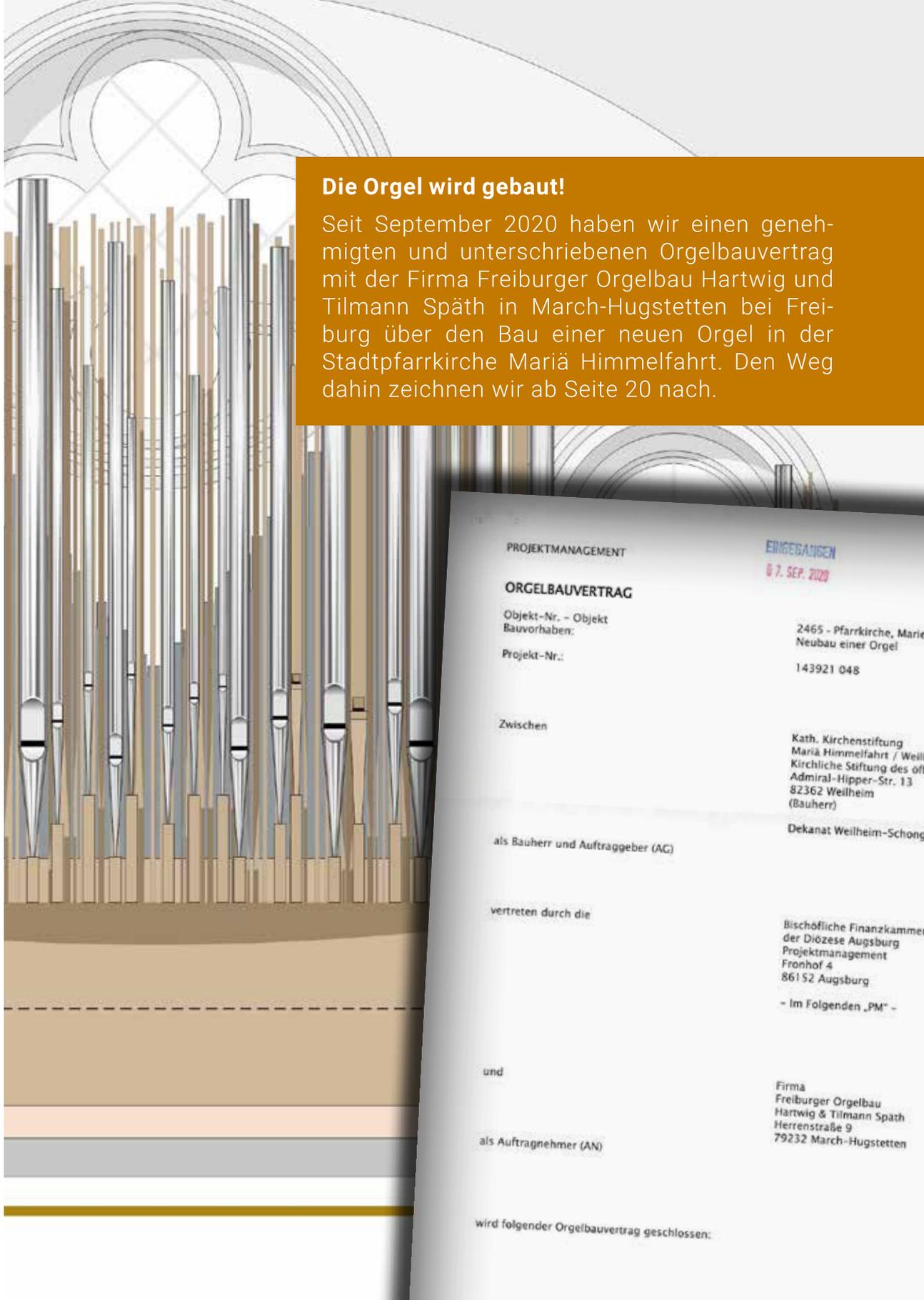


Die Pandemie hat uns auf dem Weg zur neuen Orgel eine Halbzeitpause beschert. Wir blicken auf zwei Jahre voller Aktionen und mit schönen Erfolgen und in der Erinnerung sich abschwächenden Rückschlägen zurück. Zwei Aufgaben prägen diese Zeit.

Vorrangig geht es natürlich darum, das richtige Instrument zu bauen, also zu entscheiden, wie die Orgel technisch und musikalisch gestaltet werden, wie sie sich in den Kirchenbau einfügen und welchen Umfang an Registern, Manualen und Pfeifen sie haben soll. Diesen Teil des Weges, die Disposition, also die Festlegung von Klangfarben, Registern und Position der Orgelwerke, haben wir bis zum verbindlichen Auftrag an den Orgelbauer zurückgelegt. An der Gestaltung des Prospektes, des äußeren Erscheinungsbildes der Orgel, arbeiten wir noch. Die Vision einer überregional für den ganzen Pfaffenwinkel bedeutenden Orgel harrt nun der Umsetzung.

Zum anderen muss die Finanzierung des Orgelneubaus gesichert werden. Denn ohne dass die erforderlichen Mittel bereitstehen, kann kein Auftrag erteilt, kein Vertrag genehmigt werden. Über drei Viertel der kalkulierten Kosten sind gesichert, aber die Deckungslücke ist noch groß.

Wo stehen wir?



Die Orgel wird gebaut!

Seit September 2020 haben wir einen genehmigten und unterschriebenen Orgelbauvertrag mit der Firma Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth in March-Hugstetten bei Freiburg über den Bau einer neuen Orgel in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Den Weg dahin zeichnen wir ab Seite 20 nach.

PROJEKTMANAGEMENT

EINGEGANGEN
6.7. SEP. 2020

ORGELBAUVERTRAG

Objekt-Nr. - Objekt
Bauvorhaben:

2465 - Pfarrkirche, Mariä
Neubau einer Orgel

Projekt-Nr.:

143921 048

Zwischen

Kath. Kirchenstiftung
Mariä Himmelfahrt / Weilheim
Kirchliche Stiftung des öff.
Admiral-Hipper-Str. 13
82362 Weilheim
(Bauherr)

als Bauherr und Auftraggeber (AG)

Dekanat Weilheim-Schongau

vertreten durch die

Bischöfliche Finanzkammer
der Diözese Augsburg
Projektmanagement
Fronhof 4
86152 Augsburg

- Im Folgenden „PM“ -

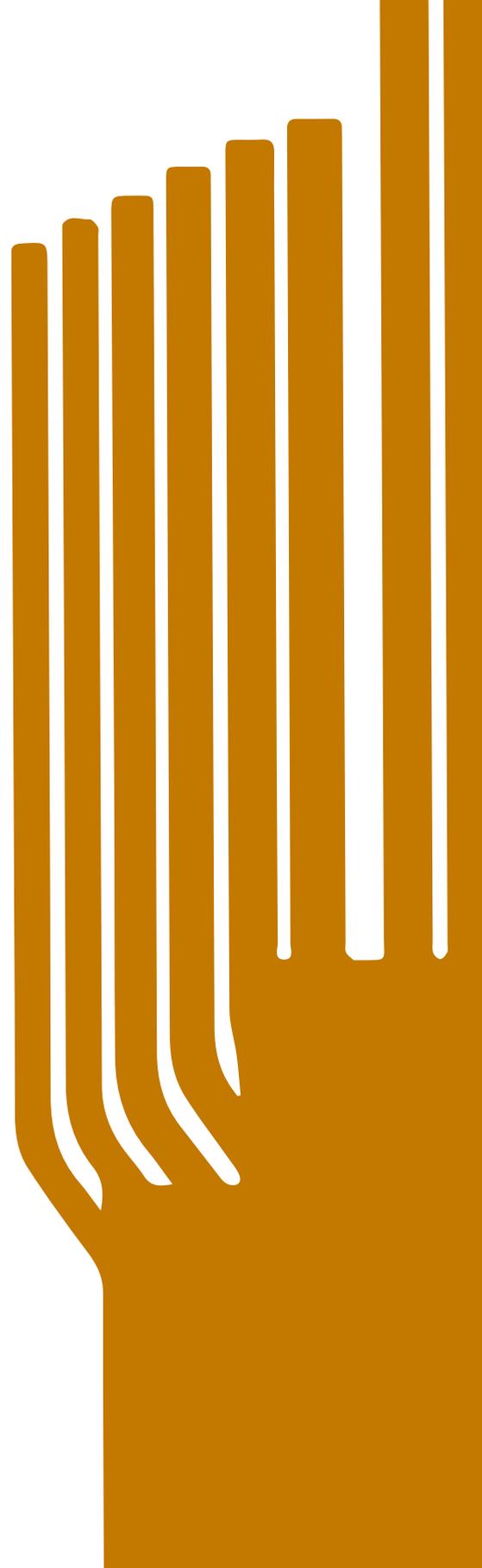
und

Firma
Freiburger Orgelbau
Hartwig & Tilmann Späth
Herrenstraße 9
79232 March-Hugstetten

als Auftragnehmer (AN)

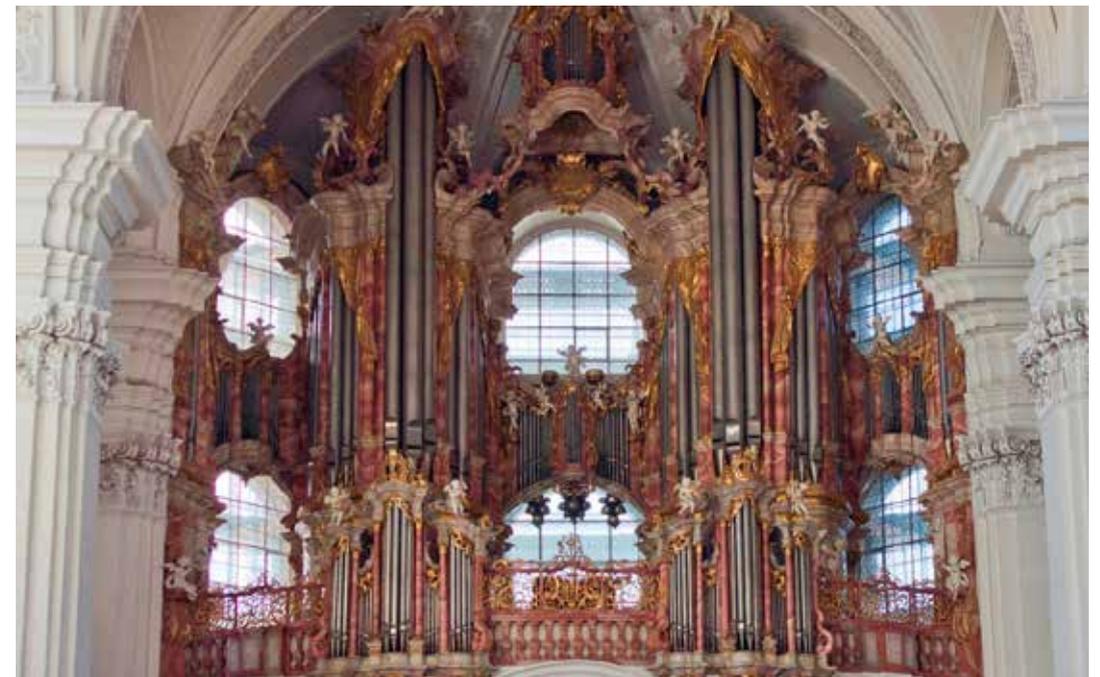
wird folgender Orgelbauvertrag geschlossen:

Nun heißt es noch zwei Jahre zu warten, bevor wir die neue Orgel entstehen sehen können. Denn die Auftragslage aller angesehenen Orgelbauer ist so gut, dass ein langer Vorlauf nicht vermieden werden kann. Das Sprichwort vom guten Ding, das Weile haben will, hat sich aber auch hier erfüllt. Denn erschienen die ersten Vorschläge im Ausschreibungsverfahren als Kopie der vorhandenen Orgel, quasi eine „Orgel 2.0“, können wir uns jetzt auf ein ganz besonderes Instrument freuen, das im Pfaffenwinkel eine herausragende Stellung einnehmen wird. Die von Jürgen Geiger erstellte Werk- und Registeraufstellung nimmt italienische, süddeutsch-böhmische und französische Klang- und Orgelbautraditionen auf. Für Liturgie und Konzert ergeben sich nahezu unbegrenzt vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.



Was bauen wir?

Hell und leicht empfängt uns die Weilheimer Stadtpfarrkirche – genau so soll auch ihre neue Orgel werden. Dies beginnt bereits bei ihrer Aufstellung. Wie in vielen Kirchen Süddeutschlands sollen die Fenster der Rückwand als Lichtquellen und architektonische Glieder erkennbar bleiben. Deshalb wird sich die neue Weilheimer Orgel in drei separate Klangkörper auf der Empore gliedern, so dass die einzelnen Teile der Orgel sich den architektonischen Elementen des Kirchenbaues anpassen. Eindrucksvolle Beispiele aus früherer Zeit für eine geteilte Aufstellung der Orgelwerke gibt es in Weingarten, Neresheim oder im nahen Mindelheim.

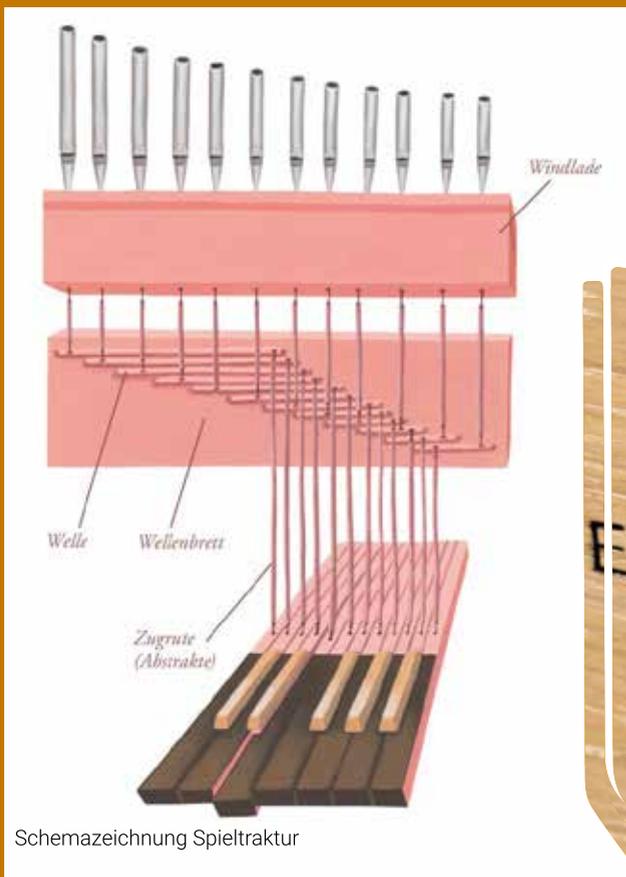


Weingarten, Abteikirche. Orgel von Joseph Gabler 1739-50 Foto: Andreas Praefcke/Wikimedia Commons

Mittig wird sich das Hauptwerk zwischen den großen Fenstern befinden. Jeweils zusammen mit dem Kleinpedal ist links davon flankierend das Positiv und rechts das Schwellwerk platziert. Leicht quergestellt können diese Seitengehäuse optisch apart in die großzügige Architektur integriert werden. Der Verzicht auf das erst 1970 eingefügte Rückpositiv lässt künftig ein Musizieren in der Emporenmitte zu. Die Gestaltung des Prospektes, der sich einerseits in die Architektur einpassen, andererseits seine Entstehung im 21. Jahrhundert nicht verleugnen soll und den Anforderungen des Denkmalschutzes Rechnung tragen muss, werden im Laufe der Ausführungsplanung Orgelbauer, Kunstreferat des bischöflichen Ordinariates Augsburg und das Orgelteam vor Ort gemeinsam abstimmen.

Mit der neuen Anordnung lösen wir mehrere Probleme: Das jetzige Instrument ist zu gedrängt gebaut, was die Windversorgung, die Wartung und den Klangaustritt erheblich beeinträchtigt. Durch die neue Anlage entsteht für Ensembles auf der Empore mehr Platz mit besserer Sicht- und Hörverbindung. Die dreiteilige Aufstellung bewirkt außerdem eine vielfältigere Klangabstrahlung, vergleichbar einem differenzierten Lautsprechersystem. Vollendet wird diese „Raummusik“ durch einen hinter dem Hochaltar installierten Klangkörper.

Auch damit folgen wir einer süddeutschen Musiktradition: Orgeln im vorderen Teil von Kirchen begleiteten das Chorgebet; heute nutzen wir sie zur Unterstützung von Vorsängergruppen, bei kleineren Gottesdiensten oder für konzertante Aufführungen mit großen Ensembles. Pater Stefan Kling gab schon in einer frühen Planungsphase des Orgelprojekts die Idee für ein solches kleineres Orgelwerk im Chorraum mit auf den Weg, das helfen könne, den Altarraum „für weitere liturgische Feierformen zu nützen, wie z. B. für die Tageszeitenliturgie (Laudes, Vesper, Evensong)“. Die heute weitgehend vergessene historische Tatsache, dass im Chorraum der Stadtpfarrkirche noch bis 1870 eine kleine Orgel vorhanden war, wird mit dem Altarwerk in unserer Zeit wieder aufleben. Aufgrund der Entfernung zum Spieltisch wird es von dort aus elektrisch angesteuert. Dagegen erhält die Hauptorgel auf der Empore eine weitgehend mechanische Spieltraktur. Hierbei wird die Verbindung zwischen Taste und dem zugehörigen Tonventil mit sogenannten Abstrakten, Winkeln und Wellen hergestellt.



Wie klingt eine süddeutsche Orgel?

Seit Jahrhunderten kreuzen sich im süddeutschen Sprachraum musikalische Einflüsse aus Italien, Frankreich und den slawischen Ländern. Zum typisch „silbernen“ Orgelklang kommen differenzierte Flöten- und Streicherstimmen hinzu. Jede für sich bietet bereits eine besondere Charakteristik; in der Summe ergeben sie wiederum neue Klangfarben. Gleichsam die „Goldkrone“ entsteht durch die vor allem aus der französischen Orgeltradition nach Süddeutschland gebrachten Zungenstimmen wie Trompete oder Oboe; diese dürfen jedoch nicht zu dominant sein. Denn ein idealer Orgelklang für die Weilheimer Stadtpfarrkirche muss in allen Schattierungen leicht und transparent bleiben. Die akustischen Eigenschaften der Weilheimer Stadtpfarrkirche erlauben keine mächtige Kathedralorgel, sie zeichnen sich durch einen ausgewogenen Anteil des Direktschalls gegenüber den Reflexionen bei gleichzeitig relativ kurzer Nachhallzeit aus, so dass die Intonation die einzelnen Stimmen auf diese Raumakustik hin auslegen muss.

So wie bereits eine zarte Stub'nmusi oder Dreig'sang den wunderbaren Kirchenraum mit Musik zu erfüllen vermögen, so soll auch die künftige Orgel-Anlage nicht durch Klanggewalt, sondern durch Eleganz und Durchhörbarkeit glänzen. Ihre Konzeption ist dabei keineswegs rück-

I. Hauptwerk	C-c ⁴
1. Flüte	16'
2. Principal	8'
3. Gambe	8'
4. Gedackt	8'
5. Octave	4'
6. Hohlflöte	4'
7. Großterz	3 1/5'
8. Quinte	2 2/3'
9. Blockflöte	2'
10. Kornett 5-fach ab g°	8'
11. Mixtur 4-fach	1 1/3'
12. Fagott	16'
13. Trompete	8'
II. Positiv	C-c ⁴
14. Offenflöte	8'
15. Nachthorn	4'
16. Quintflöte	2 2/3'
17. Octave	2'
18. Terz	1 3/5'
19. Larigot	1 1/3'
20. Piccolo	1'
21. Cymbale 2-fach	1'
<i>Rankett (optional)</i>	16'
22. Krummhorn	8'
Tremulant (
III. Schwellwerk	C-c ⁴
23. Bordun	8'
24. Salicional	8'
25. Vox coelestis ab c°	8'
26. Traversflöte	4'
27. Fugara	4'
28. Nasat	2 2/3'
29. Waldflöte	2'
30. Terzian 2-fach	1 3/5' + 1 1/3'
31. Trompette harm.	8'
32. Oboe	8'
33. Vox humana	8'

Disposition	
 FREIBURGER ORGELBAU <small>HARTWIG & TILMANN SPATH</small>	
IV. Schwell-Solo hinter Altar	C-c ⁴
34. Flüte harmonique	8'
<i>Viole de Gambe (optional)</i>	8'
35. Flüte harmonique	4'
36. Nazard harmonique	2 2/3'
37. Octavin	2'
38. Tierce harmonique	1 3/5'
39. Fagott (Basson)	16'
40. Clarinette (aufschlagend)	8'
Pedal	C-g ¹
Flüte 16' und Fagott 16' Transmission aus HW	
41. Subbass	16'
42. Quintbass	10 2/3'
43. Flüte	8'
44. Gedacktbass	8'
45. Flüte	4'
46. Flüte	2'
47. Théorbe 3-fach	6 2/5' + 4 4/7' + 3 5/9'
48. Bombarde	16'
49. Trompete	8'
50. Fagott	8'

wärts gewandt im Sinne stilistischen Kopierens. Vielmehr werden in die Klanggestaltung Farben einbezogen, die der Musik unserer und künftiger Generationen dienen, etwa einzelne, hoch liegende Teiltöne. Neben klassischer Orgelbautechnik werden wir die Möglichkeiten von Elektrik und Elektronik nutzen, um das komplexe System zu steuern. Schließlich wird sich das Äußere zwar an den Formen des Raums orientieren, jedoch als Schöpfung des 21. Jahrhunderts klar erkennbar sein.

Das für die neue Weilheimer Orgel erstellte Dispositionskonzept will den räumlich-architektonischen Bedingungen, den finanziellen Ressourcen und den stilistisch instrumentalen Anforderungen zur Interpretation von Orgelmusik in Liturgie und Konzert umfassend gerecht werden. Die erste, von unserem Kirchenmusiker Jürgen Geiger erarbeitete Fassung wurde im intensiven Kontakt mit dem diözesanen Orgelsachverständigen P. Stefan Kling, den in der Angebotsphase einbezogenen Orgelbauern, den Menschen vor Ort, aber auch mit verschiedenen musikalischen Beratern weiterentwickelt. Schließlich konnte Jürgen Geiger seine Weilheimer

Werk- und Registeraufstellung auch noch dem ihm freundschaftlich verbundenen französischen Orgelvirtuosen Jean Guillou in Paris vorstellen, der seinem letzten Besucher, wenige Tage vor seinem unerwarteten Tod, noch wertvolle Anregungen gab.



Um den beschriebenen Anforderungen gewachsen zu sein und ein so komplexes und Generationen überdauerndes System von Klangkörpern zu planen, ist

Fachwissen aus Architektur, Kunstgeschichte, Musikpraxis, Orgelbaukunst und spezialisierter Technik gefragt. Der in fünfter Generation von Hartwig und Tilmann Späth geführte, im Süden Deutschlands beheimatete Freiburger Orgelbau kann unseren Anspruch erfüllen. Auf dem Hauptwerk wird durch Einbeziehung von Flötenstimmen, Terz und der mild intonierten Mixtur ein süddeutsch goldener Organo-pleno-Aufbau entstehen. Dessen Gesamtklang ist füllig-weich und grundtönig im Unterschied zum silbrigen Pleno norddeutscher Orgeln. Ähnlich wie an der ausgesprochen französisch disponierten, 1766 von Karl Joseph Riepp in Ottobeuren erbauten Dreifaltigkeitsorgel, lassen sich auf allen Werken unterschiedliche Cornette und Terzmischungen finden, die noch um charakteristische Obertöne wie Larigot $1\frac{1}{3}$ ' und Piccolo $1'$ bis hin zur Théorbe im Pedal erweitert wurden. Mit den Grundregistern verschmolzen, kann daraus eine Vielzahl von experimentellen Klangfarben entstehen. Mit dem Solowerk im Chorraum wird eine dialogische Musizierweise zwischen Hauptorgel und Altarwerk, wie sie auf vergleichbare Art von der Venezianischen Schule der Renaissance im Markusdom auf gegenüberliegenden Emporen gepflegt wurde, auch in der Weilheimer Stadtpfarrkirche möglich.

Die neue Weilheimer Orgel verfügt hinsichtlich Konzeption, Architektur, Gestaltung und Klang über Alleinstellungsmerkmale im Pfaffenwinkel aber auch über die Region hinaus. Pater Stefan Kling erklärte die neue Orgel bereits zu „einem schönen Akzent für die Pfarreiengemeinschaft Weilheim als kirchliches Zentrum.“ Die süddeutsche Orgellandschaft wird durch dieses außergewöhnliche Instrument nachhaltig bereichert.

Es soll in Weilheim eine dem Kirchenraum würdige Orgel entstehen, die der Liturgie und als Konzertorgel dienen, in den ganzen Pfaffenwinkel ausstrahlen und durch den dreiteiligen Orgelspekt auf der Westempore sowie das im Chor vorgesehene Solowerk einen einzigartigen Raumklang erzeugen kann.



Beitrittserklärung

Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim e.V.

An den

Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim e.V.
c/o Dr. Ulrich Bracker, Am Bachlanger 7, 82362 Weilheim
(per Post oder als scan per e-mail an: kirchenmusik-mh-weilheim@gmx.de)

Hiermit erkläre ich ab _____ meinen Beitritt als Mitglied
im

Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim e.V.
mit dem Sitz in Weilheim i.OB

Name:	_____	Vorname:	_____
Geb.-	_____		_____
Datum:	_____	Straße:	_____
PLZ:	_____	Ort:	_____
Telefon:	_____	E-Mail:	_____

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des Vereins an und verpflichte mich zur Zahlung des vollen Jahresbeitrages auch für das Jahr des Beitritts. Der aktuelle Jahresbeitrag beträgt 30,00 €. Der Verein ist vom Finanzamt Garmisch-Partenkirchen als gemeinnützig und steuerbegünstigt anerkannt (St.Nr. 119/108/42295), der Mitgliedsbeitrag ist daher steuerlich abzugsfähig.

Konto: Sparkasse Oberland, BIC: BYLADEM1WHM, IBAN: DE06 7035 1030 0032 5966 94

Ort, Datum

Unterschrift des Mitglieds (ggf. gesetzlichen Vertreters)

Hinweis:

Persönliche Daten werden für Zwecke der Mitgliederverwaltung und Mitgliederinformation elektronisch gespeichert und verarbeitet. Die Kommunikation mit den Mitgliedern erfolgt im Wesentlichen elektronisch per E-Mail.

Vereinsregister des Amtsgerichts München Nr. 208808

Ich will Pate werden!

In der neuen Orgel für Mariä Himmelfahrt übernehme ich
die Patenschaft für

- eine Orgelpfeife und bitte im Register _____
um den Ton _____
gegen eine Spende von _____ €
(mindestens 80,00 €)

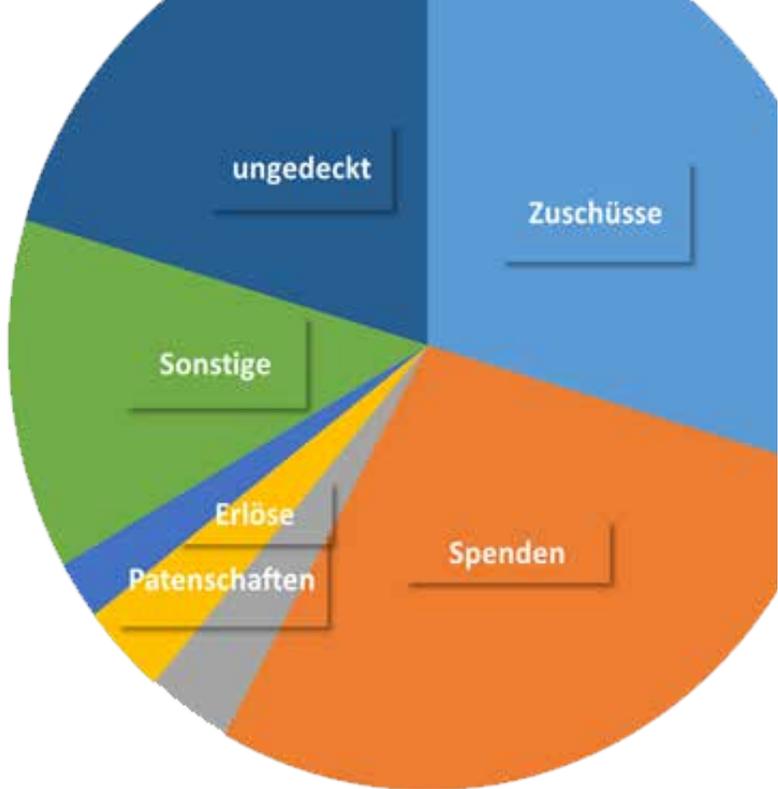
- ein Register und bitte um das Register _____
_____ €
(mindestens 8.000,00 €)

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

An die
Katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt
Admiral-Hipper-Straße 13
82362 Weilheim



Wer soll das bezahlen?

Eine neue Orgel kostet Geld, viel Geld.

Auch in den nächsten Monaten und Jahren bleibt die Finanzierung der Orgel eine Daueraufgabe. Zu dem vertraglich vereinbarten Preis für die neue Orgel von ca. 980.000,00 Euro und für das neue Chorpodest von ca. 20.000 Euro kommen die Kosten für bauliche Maßnahmen an Empore, Elektrik, Heizung, die Farbfassung des Gehäuses und den Abbau der alten Orgel.

Deshalb hat die Kirchenverwaltung einen Projekthaushalt von 1,1 Mio Euro beschlossen. Hiervon sind zum Stand Juni 2021 ca. 874.000 Euro zugesagt oder vorhanden, den Weg dahin zeichnen wir ab Seite 24 nach.

Das Deckungsloch beträgt also etwa 225.000 Euro, das es in den nächsten Jahren zu stopfen gilt. Dieser Betrag muss über weitere Spenden von Einzelpersonen, Gruppen, Firmen oder anderen Sponsoren, Übernahme von

sowie aus dem Erlös weiterer Benefizveranstaltungen erbracht werden. Jeder Beitrag, jeder Spendenaufruf zu Geburtstagen, Jubiläen oder als Weihnachtsaktion hilft, das Projekt gelingen zu lassen. Ein Spendenformular ist in dieser Broschüre abgedruckt.

Das Spendenkonto für die Orgel ist eingerichtet bei der Sparkasse Oberland.

IBAN DE27 7035 1030 0000 3539 04

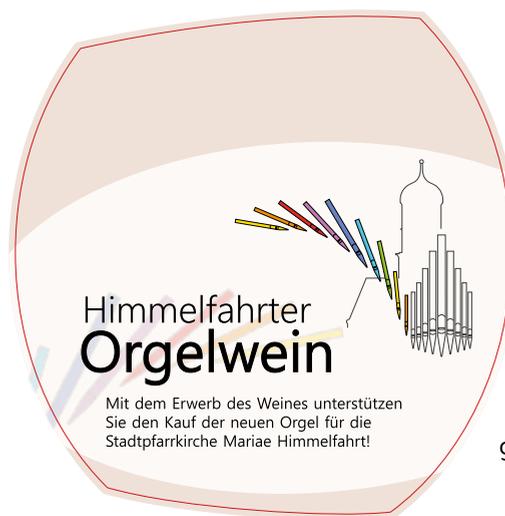
Einen besonders persönlichen Bezug zur neuen Orgel erhalten Sie, wenn Sie eine Patenschaft für einen Orgelton, eine Pfeife oder ein ganzes Register übernehmen. Hierfür können Sie das Formular in dieser Broschüre nutzen oder einfach bei Ihrer Überweisung „Patenschaft für einen Orgelton/ein Register“ angeben. Jeder Pate erhält eine Urkunde und kann sich am künftigen Spieltisch „seinen“ Ton, „sein“ Register vorspielen lassen.



Zwei Register brauchen noch besondere Freunde. Sie sind im bisherigen Finanzierungsrahmen nicht darstellbar, wären aber eine klanglich sinnvolle Ergänzung der Registrierungsmöglichkeiten. Wer also - allein oder als Gruppe - die ca. 16.000 Euro für das Register Rankett 16` im Positiv aufbringen kann und die Orgel vervollständigen will, ist als Stifter dieser sinnvollen Erweiterungen herzlich gerne gesehen. So hat Prof. Robert Helmschrott die Patenschaft für das Register Fagott 16` im Solowerk übernommen. Und träumen können wir nur von einem Gönner, der den zweiten Spieltisch im Chorraum für 90.000 Euro finanziert.



Benefizkonzerte, Einladungen, Verkaufsveranstaltungen und Spendenaufrufe anlässlich von Jubiläen, Geburtstagen, Hochzeiten oder Todesfällen können auch in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der neuen Orgel liefern. An dieser Stelle sei schon im Voraus allen gedankt, die sich ehrenamtlich einsetzen und das Orgelprojekt mit Spenden, Benefizaktionen und ihrer Mitarbeit fördern.



Und wer genießen und Gutes tun will, kann weiterhin Weilheimer Orgelwein im Pfarrbüro oder - soweit solche in näherer Zukunft möglich sind - bei Veranstaltungen erwerben. Die Hälfte des Verkaufspreises kommt der Orgel zugute. Kühltaschen, Becher, T-Shirts und Papierpfeifen zum Selberbasteln kann nach Hause tragen, wer für sein Spendengeld etwas Bleibendes haben will.

Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim e.V.

Zur Förderung des Orgelneubaues und der musikalischen Gruppen der Gemeinde sowie der Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche allgemein hat sich im September 2020 der Verein Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim e.V. gegründet. Auch dieser Verein wirbt um Spenden und Zuschüsse für die Orgel und seine sonstige Arbeit. Mitglied kann jeder werden, der die Vereinszwecke unterstützen will und einen Jahresbeitrag von derzeit 30 Euro aufzubringen bereit ist. Wer weitere Informationen möchte, wendet sich mit einer E-Mail an

kirchenmusik-mh-weilheim@gmx.de

Eine Beitrittserklärung findet sich in der Innenseite der Broschüre.

Braucht es auch noch einen extra Förderverein für Orgel und Kirchenmusik? Unsere ursprüngliche Überzeugung, die Kirchenstiftung als gemeinnützige Körperschaft allein reiche aus, um Zuschüsse und Spenden zu akquirieren, Benefizveranstaltungen zu organisieren und den Orgelneubau zu begleiten, hat sich als irrig erwiesen. Manche Aktionen, Einrichtungen und Zuschussgeber verlangen nach anderen Organisationsformen. Deshalb hat sich im September 2020 ein Verein gebildet, der sich die Förderung des Orgelneubaus, aber auch der gesamten Kirchenmusik zum Ziel gesetzt hat. Die Zahl der acht Gründungsmitglieder hat sich seither bereits verdoppelt und jeder weitere Freund der Kirchenmusik



ist willkommen. Nach seiner Satzung stellt sich der Verein die Aufgabe, Spenden und Zuschüsse für den Orgelbau einzuwerben und Konzertveranstaltungen, den Kirchenchor und andere Musikgruppen der Gemeinde sowie die Kirchenmusik allgemein zu fördern. Neben dem Kirchenmusiker Jürgen Geiger, der dem Vorstand kraft Amtes angehört, haben die Gründungsmitglieder zu Vorstandsmitgliedern Dr. Ulrich Bracker und Rudolf Sotta gewählt. Der Verein wurde am 19.10.2020 in das Vereinsregister eingetragen (Nr. 208808).

Woher kommen wir?

Der Weg zum Vertrag

Den Weg zur neuen Orgel gehen wir in enger Abstimmung und Begleitung mit und durch das Amt für Kirchenmusik beim bischöflichen Ordinariat Augsburg, dessen Leiter P. Stefan Kling wesentlichen Einfluss auf die klangliche Gestaltung nahm und nimmt. Ausgehend vom Ton- und Registerumfang der jetzigen, im Jahre 1970 eingeweihten Orgel umfasste der sehr allgemein gehaltene Leistungsrahmen, der für die Ausschreibung des Orgelprojektes zugrunde gelegt wurde, den Bau einer neuen Orgel mit drei Manualen



St. Martin, Ulm- Wiblingen

auf der Westempore der Kirche mit mechanischer Spieltraktur und mechanisch-elektrischer Registertraktur. Es sollten +/- 47 Register vorgesehen und die Orgel so gebaut werden, dass sie für Wartungs- und Stimmungsarbeiten gut zugänglich ist und auf der Empore ausreichend Platz für den Kirchenchor und das Kirchenorchester verbleibt. Beides ist bisher nicht der Fall. Die Prospektgestaltung sollte sich an der gegebenen Stilistik des Kirchenraumes orientieren, gleichzeitig aber nicht verleugnen, dass die Orgel aus dem 21. Jahrhundert stammt.

Nach Besichtigung verschiedener neuer Orgeln und beraten von verschiedenen Sachverständigen und Künstlern ging die Ausschreibung des Orgelneubaus mit diesem Leistungsrahmen im September 2018 an sechs Orgelbauer aus Deutschland und der Schweiz. Die bis Januar 2019 eingegangenen Angebote reduzierten sich sehr schnell auf drei erwägenswerte der Orgelbauer Lenter, Schmid und Späth. Die übrigen mussten teils wegen ihre Preisvorstellungen,



Jean Guillou beim Konzert des int. Weilheimer Orgelsommers 2011

teils wegen erkennbaren Desinteresses an dem Auftrag ausscheiden. Schon früh hatten die Gespräche von Kirchenmusiker Jürgen Geiger mit mehreren Orgelbauern vor Ort gezeigt, dass eine im Aufbau der bisherigen vergleichbare neue Orgel wesentlich mehr Raum beanspruchen würde, so dass die Westfenster der Kirche verdeckt und für Chor und Orchester noch weniger Platz vorhanden wären. Die vorgelegten Angebote bestätigten diese Befürchtung. Die daraufhin von Jürgen Geiger entwickelte neue Konzeption und Registerzusammenstellung für den Klangkörper

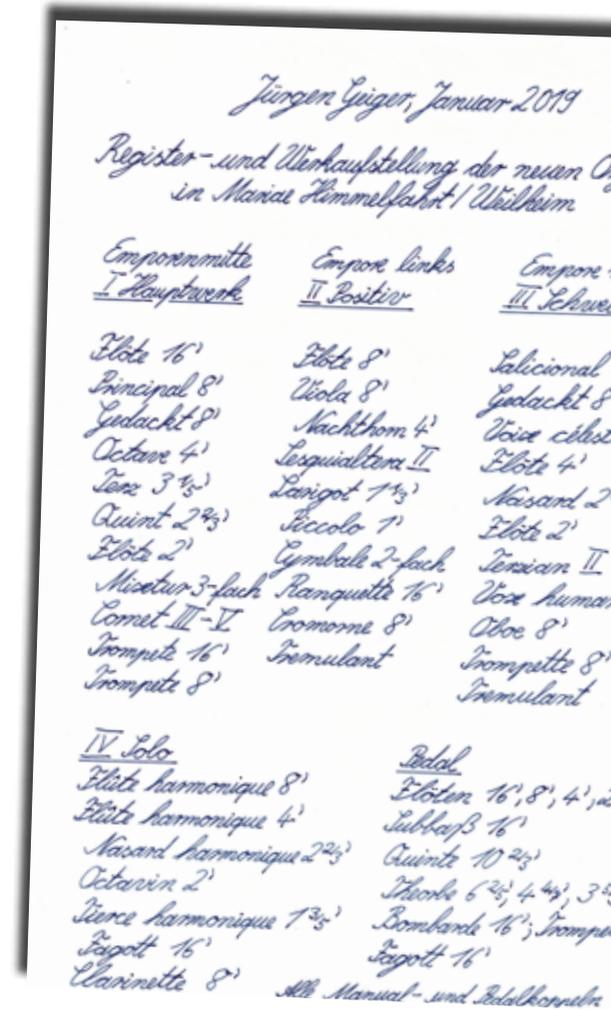
per platziert Schwellwerk und Positiv rechts und links der großen Fenster in einem jeweils eigenen Gehäuse. Das Hauptgehäuse in der Emporenmittle kann deshalb deutlich weniger tief sein. Statt des Rückpositiv sieht die neue Konzeption von Jürgen Geiger im Altarraum ein Solowerk vor. Das optimiert die zur Verfügung stehende Nutzfläche auf der gesamten Empore. Der bekannte französische Organist und Komponist Jean Guillou zeigte sich von Jürgen Geigers Ideen einer dreiteiligen Orgelanlage auf der Empore begeistert und gab weitere wertvolle Anregungen.

Nach der ersten Ausscheidungsrunde liegen dann bis zum Sommer 2019 drei detaillierte und die weitere Vorgabe eines dreiteiligen Orgelprospektes auf der Westempore aufnehmende Angebote vor. Unter ihnen erteilt die Kirchenstiftung am 4. Juni 2019 den Zuschlag an die Firma Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth in March-Hugstetten bei Freiburg. Natürlich bringt der Orgelneubau auch Eingriffe in die Bausubstanz der Kirche mit sich. Deshalb ist der Denkmalschutz zu beteiligen, der im Dezember 2019 seine grundsätzliche Erlaubnis zu dem Projekt erteilt. Die statische Untersuchung, ob die Empore der neuen Lastenverteilung gewachsen ist, bringt im Frühjahr 2020 Entwarnung: Nur kleine Verstärkungen für die seitlichen Orgelwerke werden erforderlich sein.



Prof. Robert M. Helmschrott, in Weilheim aufgewachsen, Komponist und Präsident der Münchner Hochschule für Musik i.R., übergibt einen Scheck über den Betrag von 20.000 Euro für das von ihm gestiftete Register Fagott 16' im Schwell-Solo. Mit seiner großzügigen Zuwendung übernimmt er die Patenschaft für ein zusätzliches Register des Solowerks im Chorraum der Kirche, das den Raumklang und die musikalischen Möglichkeiten der neuen Orgel wesentlich erweitert.

Von der Entscheidung im Juni 2019 bis zum unterzeichneten und genehmigten Orgelbauvertrag dauert es dann aber noch. Denn die Auflagen der bischöflichen Finanzkammer für die Genehmigung verschärfen sich im Laufe des Entscheidungsprozesses. War die erste Aussage im Jahre 2016 noch, dass mit dem Orgelneubau begonnen werden kann, wenn dessen Finanzierung zu zwei Dritteln gesichert ist, müssen zwei Jahre später 80 Prozent der Kosten bei Erteilung des Auftrages sichergestellt sein und kommt ein Jahr später eine betragsmäßige Obergrenze von 100.000 Euro nicht gedeckter Fehlbetrag hinzu. Bei einer Angebotssumme für den Orgelbau von etwas unter 1 Mio Euro würde das einer gesicherten Finanzierung von 90 Prozent entsprechen. Die sich so auftuende Deckungslücke scheint zunächst kaum überbrückbar. Mit Unterstützung der bischöflichen Finanzkammer gelingt es aber schließlich, ausreichende Garantien und Bürgschaften zu liefern, so dass der im Juli 2019 gestellte Antrag schließlich im August 2020 genehmigt und der Orgelbauvertrag geschlossen wird. Leider hat die Verzögerung zur Folge, dass sich auch der Fertigstellungstermin für die Orgel weit nach hinten verschiebt. Denn die Firma Freiburger Orgelbau hat in der Zwischenzeit andere Aufträge erhalten, die natürlich vorrangig abgearbeitet werden. Mit dem Bau wird im Jahre 2023 begonnen werden. Erst im Jahre 2024 ist mit dem Aufbau in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt zu rechnen.





Der Weg zum Geld

Zeitgleich mit der Information der Öffentlichkeit über das Orgelprojekt im Mai 2018 und dem Aufruf zu Spenden für das Vorhaben begann das Einwerben von Zuschüssen und Finanzierungshilfen bei kirchlichen, staatlichen und privaten Organisationen. Die erste in der Öffentlichkeit übergebene Spende leisteten die Turmbläser anlässlich eines Konzertes in der Stadtpfarrkirche am 17. Juni 2018.



Jeden Monat gehen jetzt auf dem für die Orgel eingerichteten Konto Spenden Weilheimer Bürger, aber auch auswärtiger Orgelfreunde ein mit einem monatlichen Spendenaufkommen von durchschnittlich 2.000, aber bis zu 12.775 Euro (im September 2019). Auch bar und anonym wird gegeben; so fand sich im Briefkasten des Pfarrbüros Anfang Januar 2019 ein Umschlag mit 500 Euro und der Aufschrift „For the new Orgel!“ Jeder Betrag ist weiterhin willkommen



men und notwendig. Und allen bisherigen und künftigen Spendern gebührt herzlicher und großer Dank.

Einen wesentlichen Finanzierungsbaustein bilden die zahlreichen Veranstaltungen, die zugunsten der neuen Orgel von vielen Menschen organisiert werden. Den Mitgliedern des Frauenbundes, des Kirchenchores, dem Team des Pfarrfestes und des Kirchweihessens, Ordnern, Kassierern, Gestaltern von Werbemitteln und natürlich den vielen Künstlern, die sich in Benefizkonzerten ohne oder gegen geringes Honorar für die Orgel einsetzen, ist von Herzen zu danken. Seit dem Herbst 2018 ist Anne-Marie Rawe unermüdlich tätig, um für gespendete Sachen - Bilder, Schmuck, Zinn, Silber, Porzellan, Mäntel und Jacken, Kuriositäten und Liebhaberstücke - in Versteigerungen und Verkauf möglichst viel Erlös zugunsten der neuen Orgel zu erzielen. Aus all diesen Veranstaltungen und einem bunten Strauß von Benefizkonzerten, u.a. mit dem Windsba-



Wir sagen Danke

cher Knabenchor, den Moskauer Vokalsolisten, dem Kirchenchor, den Happy Voices, Jürgen Weishaupt (Perkussion), Maria Czeiler (Sopran), Florian Appel (Klavier) und Wolfgang Mirlach (Tenor), Franziska Dahme-Kohler (Flöte), Benedikt Hauck (Klavier und Saxophon), Astrid Lazard (Sopran), Werner (Bass) und Sophia (Violine) Rollenmüller und natürlich dem Weilheimer Kirchenmusiker Jürgen Geiger konnten bisher fast **36.000 Euro** Erlöst werden.



Traditionsreicher Orgelbaubetrieb in fünfter Generation mit über 150 Jahren Erfahrung im Neubau, Renovierung, Restaurierung, Wartung und Stimmung von Orgeln.



Wer baut für uns?

Der Orgelbauer Alois Späth (* 16. Juni 1825 in Ennetach; † 7. Juli 1876 in Ennetach) gründete 1862 in Ennetach eine Orgelbauwerkstatt. Seine Söhne Franz Xaver (* 22. November 1859; † 5. Oktober 1940) und Albert (* 15. Februar 1866; † 8. März 1948) führten das Unternehmen unter dem Namen Gebr. Späth Orgelbau weiter. Die Söhne von Franz Xaver, Karl und August (* 4. September 1908; † 25. September 1979) übernahmen die Geschäftstätigkeiten.

1964 trennte sich August mit seinem Sohn Hartwig von der in Ennetach ansässigen Werkstatt und überführte die Freiburger Filiale in sein eigenes Unternehmen Freiburger Orgelbau August Späth, Orgelbaumeister. Das Unternehmen trägt seit dem Jahr 2008 den Namen Freiburger Orgelbau Hartwig und Tilmann Späth OHG, es steht unter der Leitung von Hartwig Späth und Tilmann Späth in 4. bzw. 5. Generation.



Die Ausbildung des derzeitigen Seniorchefs Hartwig Späth begann 1958 mit einer Lehre bei seinem Vater August Späth. Von 1959 bis 1965 studierte Hartwig Späth an der Technischen Hochschule München Wirtschaftsingenieurwesen, das er mit dem akademischen Grad „Diplom-Wirtschaftsingenieur“ abschloss. 1970 legte er die Meisterprüfung als Orgelbauer ab. Seit dem Tod seines Vaters war er Alleininhaber des Unternehmens.

Tilmann Späth (* 13. Mai 1984 in Freiburg) legte nach einer Ausbildung zum Orgelbauer bei Firma Rensch und Gesellenjahren bei seinem Vater im Jahr 2008 die Meisterprüfung in Ludwigsburg ab. Seitdem ist er Mitinhaber der Firma. Seit 2015 ist er im Beirat des Bund Deutscher Orgelbaumeister e. V. (BDO)

RAUM FÜR IDEEN

1967 konnte ein fast 2500 qm großes Gelände mit Gebäuden einer ehemaligen Zigarrenfabrik in Hugs-tetten erworben werden. Inklusiv einem Herrenhaus von 1828. 1978 wurde ein Montagesaal mit 60 qm und 12 m Höhe angebaut. 2001 wurde ein weiterer Anbau mit Kellergeschoss, Maschinenraum und kleinem Montagesaal mit 70 qm und 7 m Höhe errichtet. Nach einem Werkstattbrand am 24. Oktober 2013 wurden das Büro, teile der Intonation sowie Lagerräume neu errichtet. Heute stehen in der zweige-schossigen Werkstatt insgesamt 970 qm Arbeits- und Lagerfläche zur Verfügung. Diese sind unterteilt in Windladenbau, Gehäusebau, Spieltischbau, Intonation, Schlosserei, Maschinenraum, Büros, Lagerräume.

Ein Bericht zum Projekt findet sich unter dem Link:

<https://www.freiburgerorgelbau.de/orgelwerke/aktuelle-projekte/weilheim/>

Wie geht es weiter ?

Die neue Orgel baut sich nicht von selbst. Zwar sind die klangliche Gestaltung, die Aufteilung der Register und ihre Anordnung vertraglich festgelegt. Die Details der äußeren Gestaltung müssen aber noch gemeinsam erarbeitet werden. Hier können nicht allein die Kirchenstiftung und der Orgelbauer entscheiden. Das Kunstreferat des Ordinariates in Augsburg und die Denkmalschutzbehörden sollen und müssen eingebunden werden wenn der Orgelbauer und der Weilheimer Architekt Peter Mayer das optische Erscheinungsbild der neuen Orgel weiter entwickeln.

Ein „zurückhaltend-moderner“ Prospekt wird, „ohne historische Stilelemente zu kopieren...“, die klassische Linienführung aufgreifen“, so die Zielvorstellung des Orgelbauers. In den nächsten Monaten sollen die dafür notwendigen Abstimmungen erfolgen und endgültige Pläne für den Orgelprospekt erarbeitet werden.

Die Orgelbauwerkstätte wollen wir gemeinsam mit interessierten Gruppen besuchen, sobald dort interessante Arbeiten beobachtet werden können - und die Reisefreiheit für einen solchen Werkstattbesuch wieder hergestellt ist. Auch Reisen zu anderen von der Fa. Späth bereits gebauten Orgeln sind ange-dacht, sobald solche Angebote wieder verantwortet werden können. Wie unser ganzes Leben durch die Folgen der Pandemie aus dem Tritt gekommen ist, so waren für lange Zeit Reisen in der Gruppe, Präsenzveranstaltungen, um über das Orgelprojekt zu berichten, und Benefizaktionen ausgeschlossen.

Lieber Leser, bleiben Sie trotzdem der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt mit der Vision ihrer neuen raumfüllenden Orgel als künstlerischem Kleinod, als Stätte des Gebetes und der Liturgie und auch als bezauberndem Konzertsaal gewogen.

Spendertafel

Orgelfonds der Diözese Augsburg, Böhm-Stiftung, Stadt Weilheim i.OB, Bayerische Landesstiftung, Landkreis Weilheim-Schongau, Freistaat Bayern, Kulturstiftung Oberbayern, Apollonia Kübler, Alexander Sappl, Maria und Rudolf Wiester, Gisela und Dr. Hans-Peter Siebel, Horst Mansfeld, Claus Sporer, Günther Urban, Wilhelm Simhart, Erna Zick, Volker Schmitgen, Eleonore Wimmer, Annemarie Olbrich, Irmgard Therese Lassak, Herbert und Helga Stechele, Hermann und Irmgard Breitenberger, Agnes Promer, Elke Ruffing, Elfriede Maria Steinherr, Wolfgang und Anna Elisabeth Lippacher, Anton Reindl – Turmbläser –, Hans Ulrich und Eva Greimel, Annemarie Clement, Gerd und Elfriede Mitzkus, Manfred und Inge Stechele, Konrad Breitenberger, Sophie Bauer, Paul Breitenberger und Petra Waibel, Reinhard Dorda, Elisabeth Hösl, Dr. Sieglinde Heil, Josef Ebert, Karin Breitenberger, Anna Patzer, Auguste Breitenberger, C.H. Beck Stiftung, Roswitha Krötz, Raphaela Drechsel, Dr. Regina Bodmann, Rudolf Beulecke, Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. - Zweigverein Mariä Himmelfahrt -, Ulrich und Marina Cedzich, Dr. Thomas Braun, Eva Pröbstl, Dr. Gabriele Itzelsberger, Franz und Elfriede Bauer, Dr. Ulrich Bracker, Beate Thalhammer, Alfred Kempter, Engelbert Birkle, Elisabeth Goebels, Johann Braumiller, Ingeborg Dittrich, Alois Schäfer, Edith und Uwe Wiesener, Pfarrgemeinderat, Rainer Hartmann, Fam. Kiermaier, Renate und Alfred Pfleger, Hans Schaberl, Dr. Helmut Schuhmann, Siegfried Capitain, Dr. Wolfgang Pfäffl, Elisabeth Hogger, Reifen Kaiser GmbH, Wiesemeier und Kollegen WP/StB/RA Partnerschaft mbB, Franz Oswald, Jörg Thies, Hildegard Sporer, Ingeborg Hastreiter, Gerlinde Sirch, VR-Bank Werdenfels eG, Elisabeth Hogger, Ute und Stephan Wacker, Dieter Holzl, Dr. Markus Förster, Annemarie Maier, Anni Kistler, Evelin und Johann Kiwitz, Maria Langenwalter, Anne und Friedrich von Hassel, Manfred Haderlein, Dr. Manfred Reisneckel und Dr. Benedikt Selbher, Fr. Knorr-Strauch, Elisabeth Gronauer, Hubert und Edit Lauter, Willi und Kreszenz Baudrexl, minos Sicherheitstechnik GmbH, Werner und Karin Filzek, Monika Obergruber, Lieselotte Heumann, Hedwig Englberger, Erwin Hanusch, Fr. Bauer-Carl, Hans Helmut und Dr. Angelika Graeger, Gustav und Angelika Dornheim, Stefan Reichhart, Anke Roehrig, Franz und Regina Andrä, Ernst Bremicker GmbH & Co. KG, Peter und Angelika Mayer, Annaliese Wiedenmann, Christine Braum, Christoph Hanusch, Dr. Claus und Brigitte Reindl, Sebastian Kiwitz, Bürger für Weilheim, Rotary-Club Weilheim i.OB, Reiner Schneider, Ursula Gehring, Frau Eindl, Thomas Gerslacher, Hedwig Endriss, Annemarie und Johannes Kramer, Karl Faussner, Ilka von Gleichenstein, Frau Proksch, Martin Truntmann, Theresia Misof, Josefine Süß, Josefine Schygulln, Sparkasse Oberland, Olaf Mundigl, Gerlind E. Schmailzl, Anna Clement, Fam. Leicht, Fam. Hastreiter, Peter Modic, Erna Zink, Prof. Dr. Siegfried Lenker, Bernhard Hoermann, Astrid Bausch, Anja Bausch, Anne-Marie und Klaus Rawe, Bernhard Reiser, Helga und Heinrich Waßen, Albert Schencking, Franziska Dahme-Kohler, Lions Hilfswerk Weilheim-Ammersee, Heriberta Hiederer, Sparda-Bank München eG, Thomas Gerlach, Albert und Johann Säiler, Frau Jahnel, Paul Vogel, Waldhauser, Helga Wetzell, Irmgard Deml, Anna Lehner, Fam. Rosenbusch, Gertraud Bracker, Brigitte Angelosanti, Stefan Mülhaus, Brigitte und Heinz Appel, Helene Absalon (+), Petra und Manfred Burkert, Brigitte und Michael Holeczek, Familie Königer, Rudolf Schmid, Helen und Ludwig Bindl, Angelika Kerber, Nicole Mundigl, Reinhold und Margot Feistl, Bernd und Heidrun Gläsener, Hildegard und Emil Kleinhans, Ingeborg Altweg, Fred Gerber, Frau Göbels, Dr. Walter und Annemarie Schiessler, Wolfgang Eble, Bettina Pyko, MEDELESCHAEFER GmbH, Maria Klingner, Brigitte Hartleib, Dorothea und Georg Gruebel, Erika Sangar, Hildegard Huber, Monika Mende, Dr. Karl und Angelika Flock, Annette Pyko, Anneliese Pyko, Schmautz-Anstrich-Service eK, Bettina Pyko, Felix Pyko, Anneliese Markl, Christian Spaar, Renate Haushofer, Gundula Wandelt, Michael Schwarzmaier, Margit Off, Dr. Hans Windsheimer, Dr. Robert Michael Kropfl, Uta Orawetz, Dr. Brigitte von Heydebrand und der Lasa, Annabel und Christian Frh. von Bechtolsheim, Frau Aigner, Christine Schmid, I. Geiger, Manfred Reitlinger, Bernhard Birkle, Ingeborg Ott, Tobias Mohr, Andreas Schwaighofer, Gisela und Rolf Werner, Evelyn Fedter, Katharina Sonner, Joseph Wurm, A. & K. Pyko oHG, Franziska Deichstetter, Sascha und Marin Juric, Patrick Schwab, Irmgard Lederer, Margit Fischer, Maria Schuster, Georg Lampl, Ingeborg Maria Eibel, Anita und Walter Kurzrock, Hans Peter Haseidl, Heinz Bauer, Peter Köck, Gerda und Klaus Stork, Christa und Jochen Vogel, Prof. Dr. Herwig Brunner, Peter Bemmerl, Stefan Gödeke, Magdalena und Helmut Stork, Ingrid und Jörn Wettering, Dr. Hans und Brigitte Schießler, Barbara und Axel Innecken ... und viele weitere, die nicht namentlich genannt sein wollen.

Allen Genannten und Ungenannten, die mit Geldspenden und mit persönlichem Einsatz den Neubau der Orgel in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt fördern und ermöglichen, gebührt ein herzliches Vergelt's Gott!



Impressum

Katholische Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt
Admiral- Hipper - Straße 13, 82362 Weilheim

Verantwortlich:
Dr. Ulrich Bracker, Weilheim

Bildhinweise:

Cover:

Coverinnenseite:

Die Bilder auf den Seiten 2/3, 5, 12, 13, 18, 20, 26 u. 27
stammen von der Fa. Freiburger Orgelbau

Bildnachweise:

Emanuel Gronau, Pavel Jerabek, Stadtkapelle Weilheim,
Dr. Ulrich Bracker, Jürgen Geiger, Ralf Ruder

Grafische Gestaltung:

Ideeatelier Weilheim, Sylvia Kluthe